

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

188 (15.8.1919) Zweites Blatt

Die Blechmusik der U.S.P.

Sein Tag verpfecht, an dem nicht die hiesige „Sozialistische Republik“ oder sonst ein Blatt der Unabhängigen in der schmutzigen Weise über die sog. Blechmusik herfallen und ihnen ein ge- hürtes Wahheiten“ sagen. Im Tone einer Blechmusik, die weniger auf einen guten künstlerischen Klang ihrer Stücke Wert legt, vielmehr darauf bedacht, recht laut und stürmisch zu musizieren, damit auch Schwerhörige etwas von ihrer Kunst haben, wird da geschrien. Alles was auf die agitatorische Wirkung eingeeifelt und darauf, daß das nötige Mißtrauen über die Mehrheitspartei in den Massen drohen wächst. Auf dem Mißtrauen der Massen drücken reißt ja die Saat der U.S.P. Daß es aber auch in den Reihen der Unabhängigen Leute gibt, die weit davon entfernt sind, in Reich und Vogen über die Tätigkeit der Mehrheitspartei in den gesetzgebenden Körperschaften das Todesurteil zu fällen, dafür liefert uns das führende Organ der Partei, die „Leipziger Volkszeitung“, einen schlagenden Beweis.

In einer Versammlung der U.S.P. in Leipzig, einer Hochburg der U.S.P., hat man sich einmal allen Ernstes mit der gegenwärtigen politischen Lage in Deutschland befaßt und dabei entbedt, daß eines Tages die Unabhängige Sozialdemokratische Partei in die gleiche Lage kommen kann, in der sich heute die Mehrheitspartei befindet. Wie die Herren Unabhängigen sich über die politische Lage ausließen, das wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten. Eine sehr scharfe, offene und schärfliche Selbstkritik, wie sie in der Versammlung in Leipzig an der eigenen Partei geübt worden ist, haben wir noch in keinem unabhängigen Blatt gelesen. Und wir befürchten, daß die „Tribüne“ in Mannheim und die „Republik“ in Karlsruhe kaum den Mut finden, sie abzuzeichnen, weil sie in den Revolverton, der in den beiden Blättern ganz selbstverständlich ist, gar nicht hineinpaßt. Der Herrent, Lipinski (Leipzig), führte nach der „Leipziger Volkszeitung“ aus:

Sollen wir uns nicht an der Gesetzgebung beteiligen oder sollen wir uns passiv verhalten? Diese Frage sei praktisch bereits durch die Beteiligung an den Wahlen gelöst. Es sei auch gelungen, in der Volkstammer die Gesetzgebung mit Erfolg zu unterstützen und zu beeinflussen. Das Aktionsprogramm der U.S.P. widerstrebe der parlamentarischen Betätigung nicht. Die parlamentarische Mitarbeit bedinge aber unter Umständen auch die Übernahme der Verantwortung durch Teilnahme an der Regierung. Wobinsti erörterte dann weiter die Frage, wie sich die politische Lage in Sachsen nun weiter gestalten könne. Wie die Mehrheitspartei allein in der Regierung, könnten sie sich auf keine Mehrheit in der Kammer stützen, und es könnte in Kürze zu einer Auflösung der Kammer kommen. Nach dem bisher bei den Wahlen gemachten Erfahrungen würde dann wahrscheinlich die rechtssozialistische Fraktion schwächer, die unabhängige Fraktion stärker in die Volkstammer einziehen. Aber die Unabhängigen würden auch dann gezwungen sein, mit den Rechtssozialisten zusammenzugehen und mit ihnen die Regierung zu bilden. Es werde also an der ganzen Situation nichts geändert sein. Zusammenfassend betonte der Redner zum Schluß, es handle sich jetzt um die Entscheidung, ob wir die Arbeiterklasse in Sachsen ohne Aufnahme unserer Grundzüge zusammenschließen können, um auf dem Wege zum Sozialismus vorwärts zu kommen, oder ob die Selbstzerstückelung der Arbeiterklasse zum Nutzen der Bourgeoisie fortgesetzt werden solle.

Wir haben hier eine Bestätigung von dem, was wir immer schon betont haben. Sobald die Herrert einmal ernstlich gewillt sind, an der Verantwortung mitzutragen und wirklich praktisch zu arbeiten, ist es vorbei mit ihren bisherigen Agitationsmethoden; dann haben sie keine Ursache mehr, über die alte Partei mit den Worten „Verrot“ und ähnlichem herzufallen. Sie müssen sich dann, ob sie wollen oder nicht, auf den Boden der realen Tatsachen stellen und daraus die Konsequenzen ziehen. In der anschließenden Diskussion kam der Unwille über den Gang der Verhältnisse, aber auch über die Rolle, die die U.S.P. in den Parlamenten spielt, beifällig zum Ausdruck. Wir lassen auch hier die „Leipziger Volkszeitung“ sprechen: Schärfer teilt die Auffassung, daß mit dem Parlamentarismus die Arbeiterklasse ihre Ziele nicht verwirklichen kann.

Er vermehrt aber Vorschläge darüber, was bis zur Einführung des Rätebistems im Interesse der Arbeiter getan werden solle. Die notwendige Aufklärung sei erst im engeren Kreise in den Massen vorhanden. Auch der Zutrom der Mitglieder zur U.S.P. sei nicht so stark, wie man erwarle. Redner trat für die Einigung des Proletariats ein und als Vorarbeit hierzu Eintritt in die sächsische Regierung. Nach erfolgten Neuwahlen würde sich die U.S.P. jedenfalls in einer ähnlichen Lage befinden, in der die Mehrheitspartei jetzt ist. Es könnte im Parlament wohl wertvolle Arbeit geleistet werden. Bei dem in Arbeiterkreisen vorhandenen Individualismus könne man nicht mit der Einführung des Rätebistems in kurzer Zeit rechnen. („Individualismus“ heißt Widerwillen der Arbeiterklasse gegen die Politik der Räteanhänger. Die Red.)

Liebmann sagt: Von der kritischen Tätigkeit der Genossin Gehrt im Parlament habe man bisher wenig gemerkt. Nachdem der Parteitag den Grundlag aufgestellt habe, daß der Parlamentarismus benutzt werden müsse, müsse im Parlament auch praktisch im Interesse der Arbeiterklasse gearbeitet werden. Wo solle man hinfommen, wenn man z. B. in Leipziger Stadtverordnetenkollegium nur Kritik üben wolle? Die Fraktion würde sich dann lächerlich machen und jeden Kredit bei den Wählern verlieren. Die Stimmung in den Massen sei nicht so, daß man mit einer Einführung des Rätebistems in Kürze rechnen könne. Die Einführung gehe eben langsamer, als man es wünsche. Wer sich über das Rätebistems klar sei, könne nicht glauben, daß es in einigen Wochen durchgeführt werden könne. Deshalb müsse die Partei sich des Parlamentarismus noch bedienen.

Abseil betont, daß die Verhältnisse in Sachsen nicht überall so günstig seien wie in Leipzig. Das Rätebistems bleibe eine Phrase, wenn wir nicht die Massen organisierten Arbeiter hinter uns hätten. Man solle den Einfluß der Rechtssozialisten im Lande nicht unterschätzen. Am erfreulichsten ist, daß hier einmal alle die Massen befaßt worden ist, mit der man draußen im Volke mit dem Schlagwort vom politischen Rätebistems ein politisches Geschäft machen wollte und heute noch machen will. Wir haben dem, was die einzelnen Diskussionsredner ausgeführt haben, kein Wort hinzuzufügen.

Aus dem Lande.

Aus dem Murgtal. Aus dem Gemeinderat von Vernsbach. Der Gemeinderat befaßt sich in seiner Sitzung vom 8. August unter anderem auch mit der Wiederaufhebung des Verensammelverbot für Fremde in den hiesigen Wäldern, die vom Forstamt angefordert war, um das nutzlose Zurückgehen eines großen Teiles der reichlichen Verensernisse zu verhindern, und wenn möglich, durch das verstärkte Verensangebot auf den öffentlichen Märkten eine ermäßigende Einwirkung auf die unangenehm hohen Preise auszuüben. Dabei kam einstimmig die Meinung zum Ausdruck, daß, da der Bedarf der ortsanhörigen Bevölkerung an Verens noch lange nicht voll gedeckt ist, und noch nicht alle Verensorten heranreife sind, das Verbot noch unbedingt aufrecht zu erhalten und mit dem Forstamt hierwegen zu verhandeln ist. Es ist nun aber auch erforderlich, daß unsere Einwohner darauf bedacht sind, die für die Ernährung so ungemein wertvollen Verensansatz der Wälder sich möglichst reiflos zu Nute zu machen und nichts davon umkommen zu lassen. Weiter wurde die Beschaffung von Brennstoffen für die kommende Heizperiode erörtert. Es soll in dieser Hinsicht nichts unberücksichtigt bleiben, um die Bevölkerung in ausreichender Weise mit Brennmaterial zu versorgen. Die Brennholzmasse, soweit sie schon zur Verfügung steht, soll möglichst frühzeitig und vollständig dafür geortet werden, daß jeder Holzansatz, der es benötigt, an 4 bis 6 Sten mindestens 7 Sten Holz zur Verfügung gestellt werden können. Die Schmierarbeit der Beschaffung liegt nicht so sehr am Mangel an Holz als am Fehlen geeigneter Arbeitskräfte zum Fällen und Aufbereitung desselben. Mit dem Forstamt wird hierwegen weiter verhandelt und es wird außerdem noch beabsichtigt werden, im Verensheim mit den Kohlenhändlern, mit denen wegen eines gerechten Verteilungssystems in Unterhandlungen eingetreten werden soll, Kohlen zur Wälder in die Bevölkerung heranzuführen. — Um den Geschäftsgang des Bürgermeisters amtes floter zu gestalten und zu modernisieren, soll eine stenographische und Schreibmaschinenkundige Hilfskraft angestellt werden: es soll damit gleichzeitig ein fester Mangel an Geschäftsgeldern des Bürgermeisters behoben und dieses behördenmäßiger ausgebaut werden, damit es den immer umfangreicher werdenden Anforderungen gewachsen bleibt. — Das

an die Gemeinde gestellte staatliche Anfinnen, den durch Abgabe von Kriegshilfsholz an ein hiesiges industrielles Unternehmen entstandenen Ausfall von etwa 18 000 M zu übernehmen, soll mit allen Mitteln schon deshalb entgegengetreten werden, weil die zur Behebung der Wohnungsnot hier ins Leben gerufene gemeinnützige Bauengesellschaft durch die Gemeinde in erster Linie ausreichend unterstützt werden muß. — Die geleslich vorgezeichnete Entschädigung der Gemeinderäte für Zeitaufwand, auf deren Annahme nach dem Gesetz dem Gemeinderatsmitglied verzichtet darf, wird festgesetzt, und nachdem vorher schon die Gehaltskommission sich damit befaßt hatte, dem Bürgerausschusse in seiner nächsten Sitzung zur Genehmigung unterbreitet werden. — Eine Reihe von Anregungen wurde dem Bürgermeisteramt zur Weiterbehandlung überwiegen.

r. Rotenfels, Gemeindegelder für Kirchengewerke. In unserer Gemeinde wird jedes Jahr die Summe von etwa 800 M für die katholische Kirchengemeinde ausgeworfen. Damit werden die Kosten für den Kirchenbau, den Organisten, die Kirchenfänger, Fahnenträger und die Kosten für die kirchlichen katholischen Feste, wie Fronleichnam usw. bezahlt, wäre es nicht mehr wie recht und billig, daß auch für die evangelische Gemeinde eine gewisse Summe ausgeworfen würde. Denn die evangelischen Gemeindeglieder zahlen gerade so gut ihre Steuern und Abgaben wie die Katholiken. Unsere Partei hat nun, um allem Zwist ein Ende zu machen, schon seit ein paar Jahren den Antrag gestellt, daß diese Summe überhaupt gestrichen und für andere Zwecke verwendet werde. Es könnte mit den 800 M ein Kapital von circa 15 000 M verzinnt und dieses Kapital für Schule und andere Zwecke, welche der Allgemeinheit dienen, nutzbar gemacht werden. Wir sehen nicht ein warum diejenigen, die das Bedürfnis nach der Kirche und deren Feste haben, dieses auf Kosten der Allgemeinheit haben wollen. Unsere Einsprache gegen die Verwendung von Gemeindegeldern zu kirchlichen Zwecken wurde von dem alten, zentrumslichen Gemeinderat und Bürgerausschuß jedesmal abgewiesen. Wir verlangen aber nunmehr, daß in der Zukunft Gemeindegelder nicht mehr zu solchen Zwecken ausgeben werden. Wer ein guter Christ sein will und die Kirche und ihre Einrichtungen gebraucht, kann auch dafür bezahlen. Wer es ernst meint mit seinem Christentum, wird sich auch nicht dagegen sträuben. Aber die meisten sind eben nur Christen und Kirchengänger, um bei dem Pfarrer und ionigen Personen sich Kind zu sein. Außerdem hat die Kirche auch genug Vermögen, so daß sie sich nichts von der weltlichen Gemeinde schenken zu lassen braucht. Daß man aber in der Richtung ein weites Gewissen hat, möge folgendes Beispiel zeigen: Der Platz, auf dem jetzt unser Rathaus steht, war Gemeindegut und wurde von der Gemeinde seinerzeit der Kirchengemeinde geschenkt. Als aber die Gemeinde Rotenfels das Rathaus bauen wollte und den Platz, den sogenannten Kirchhofgarten brauchte, ließ sich die Kirchengemeinde den Platz recht gut bezahlen; sie soll auch jetzt ein Vermögen von 48 000 M haben. Wir meinen, da hat es die katholische Kirchengemeinde wahrhaftig nicht nötig, sich von der weltlichen Gemeinde noch Gelder bewilligen zu lassen, die doch ihr Geld für andere Zwecke so notwendig braucht.

Wir fordern alle gerecht und fortschrittlich denkenden Bürger auf, unsere Partei bei dieser die Allgemeinheit angehenden Sache zu unterstützen, damit endlich der alte Jopf beseitigt und das Geld notwendigen und nützlicheren Zwecken zugewendet wird. Die Gemeinderäte und Gemeindevorordneten haben die Pflicht, für die Allgemeinheit und nicht für einzelne Personen und Körperschaften einzutreten. Dafür sind sie von dem Gemeindegeldern auf Rathaus geschickt worden.

Konsumgenossenschaftstag in Goggenau. Wie aus dem Inseparatenteil ersichtlich, findet am Samstag, den 16. August hier eine große Konsumgenossenschaftstagung statt. Als Redner des Abends wird der aus Straßburg ausgewiesene frühere Sekretär des Konsumvereins Straßburg, Herr Max Ziegler aus Durlach einen Vortrag über die Bedeutung des Genossenschaftswesens halten. Ferner wird durch den Geschäftsführer des Konsumvereins Waden, Waden, offiziell die Übergabe des Ladens in Goggenau, an die Mitglieder in Goggenau erfolgen. Zur Befestigung des Ladens, ebenso zur Teilnahme an der Versammlung, ist die gesamte Einwohnerzahl von Goggenau eingeladen.

Wühl. Wühlberal, 7. Aug. Auch hier geht es bei der Lebensmittelverteilung nicht ohne ein bißchen Mogelei ab. Trotzdem recht wohl bekannt sein dürfte, daß das Brot 3 Pfund wiegen soll, kann man oft die Wahrnehmung machen, daß der Laib nur 2 1/2 Pfund wiegt. Von der Güte darf man gar nicht reden. Das prima Weizenmehl „verkauft“ sich ansehnend auch kolossal, so daß es als Kunden zum Vorzeichen kommt. Das ganze Jahr jammern die Wähler, sie verdienen nichts und müßten deshalb höhere Preise haben. Wird ihnen eine Erhöhung zugesprochen, dann machen sie noch ebendrei in Laibe leichter und das Brot schlechter. Ein gleicher Mißstand besteht bei der Ausgabe des Krankenmehls. Auch da erhalten die Leute das vorgeschriebene Quantum nicht, obwohl sie die volle Menge nach der Karte zahlen müssen. So ist es schon vorgekommen, daß einem Kunden etwa 100 Gramm verloren gingen, trotz Bezahlung. Wird die Sache reklamiert, so kann man Großheiten zu hören bekommen. Wenn man sich in den Kaufes umficht, und die schönen Kunden sieht, so braucht man sich nicht zu wundern, wo das Mehl hinfommt. Es wäre an der Zeit, daß eine schärfere Kontrolle ausgeübt, die Brote nachgemogten und ebenso auf ihre Güte geprüft würden. So darf es auf seinen Hals weitergehen, daß die Leute alles sehr teuer bezahlen müssen und ebendrei sie nicht mal ihr Gewicht erhalten. Das prima Weizenmehl (beim Weizenmehl) wird nicht ausgegeben, daß Kunden gebeten wird für die Kaufes, sondern damit das Brot besser hergestellt wird für Jedermann.

Offenburg. r. Eine Bauernversammlung, veranstaltet von einer Vereinigung mittlerer und kleiner Bauern mit Freiburg i. B. als Vorort, wurde am letzten Sonntag hier abgehalten. Bemerkenswert aus den Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hahn aus dem benachbarten katholischen und Zentrumsdorf Heissenbach stattfanden, ist, daß man auf dieser Bauerntagung recht energisch gegen den Präsidenten des badischen Bauernvereins, den Abg. Weikhaupf, Stellung nahm. Verdächtig ist, daß der Abgeordnete Fischer, Weisenheim, einer von den deutsch-nationalen (konserватiven) Männern auch die Hand im Spiel hat. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit der konserватive Bauernagitor Schneff so hinterherum eine Bauernorganisation ins Leben zu rufen suchte.

Krankengeld und Kriegsgefangene. Die badische Gefangenenfürsorge schreibt uns: Eine ganze Reihe von Fällen im badischen Lande liegen vor, in denen die Versicherungsgesämter, zunächst Bedenken gehabt haben, Krankengeld für Lazarettbehandlung von Kriegsgefangenen in englischer Gefangenschaft deswegen auszusprechen, weil eine Beschäftigung des englischen Arztes nicht beigebracht werden konnte. Wir bitten die Fälle dieser Art uns vorzulegen, da es in einem der wichtigsten Fälle bis jetzt gelungen ist, die Krankengeldzahlung durchzuführen. C. Salm.

Berlin.

Am Anhalter Bahnhof! Halbwüchsige Jungen belagern die ankommenden Reisenden und drängen zum Zigarettenkauf. Eines Gurtstirn, prima Wurst, jachemache Behandlung für 0,80 M. Belustigungen fingen in verschiedener Melodie die neuesten Gebelheiten. Kräftelnd stehen einige junge Burken an den Säulen der Vorhalle herum: Erjah-Gepädträger, die oft gar nicht auf Entlohnung warten, sondern im Gevort mit Gepäd und Gebäd zu verdingen trachten. Klakete jähren und zeigen unformliche Bilder des Terror. Mit der Elektrifizierung geht nach dem Zentrum, dem Alexanderplatz. Das Volkstheater, das früher schon durch sein Heures abgedreht auf unlaute Menschen wies, hat sein Heures verloren, denn gerümmerte Fenster, vernagelte Tore, dem Abfall geweihte Büsten reden von der Vergänglichkei alles Irdischen. Vom Himmel hernieder fliegen Papierfetzen, Laufende erwarten deren Niederkunft und enttäuscht ist man, weil die Blätter weiter nichts kundtun, als die Ankündigung eines neuen Films. Die Warenhäuser Tich und Wertheim haben auch jähmer gelitten. Doch rund um die Gebäude herum hat sich o Koonie, der Kleinhandel etabliert. Kriegsbedingte verlaufen Seite. Schürstentel, ja, jogar Bonelamp, edler, Feidensware, den Fingerhut voll für 2 M!! Daswischen ihnen die Drehsorgeln verschiedenen Klalters, Sarpionons und Zerwänke. (Gandharmonikas). Doch keine Soldaten, Kriegs- und Schlachten-Vieder erklingen. Die Operette steht hier im Kurse, man will nur Lustiges hören, Weizen, die zum Tanzen drängen. Und die Präulein und Ladenhüter der Kaufhäuser summen die Melodien mit, gehen selbster in eine Ecke, dort wo sie sich durch die hohen Säulen der Persekteppe und der Rinoleumhäuser unsichtbar sind, und machen ein wenig Winkel-Meise. Der Tanz scheint das Leitmotiv des Großstadtlebens geworden zu sein. Tanzen und Rauchen. Vielen dünkt jetzt noch die Zeit der Ernte zu sein. Alle jene, die noch nicht sich genügend gesund gemacht haben wollen noch einholen, esse es zu spät ist. Denn wer hat den morgigen Tag gesehen? Zigaretten zu rauchen — in der Melodie: „Im Wald und auf der Heide“, werden ange — zum Preise von 30—35 p pro Stück. Wehe dem, der's nicht lassen kann! Der Straßenhandel blüht im schönsten Flor. Ja, man macht sogar Reklame, in dem man den Ursprung der Kaufobjekte verrät. Ich sah einen Sonnenwürm von Sand zu Sand wandern, der wohl früher ein ebschurktheiliges Haupt besaß hat haben mochte. „Kotsdam, verziehen Sie, liebe

Frau, da liegt Nimbus drin“, sagte der Verkäufer. „Hier ist ein Federhalter, der aus der Wilhelmstraße, berühmte Männer haben ihn gebraucht; an kulturhistorischem Werte ungeschätzbar. Sehen Sie hier die eingepaßte Krone? Nun ja. Warum zaubern Sie denn noch?“ Eine Halbweidme erhebt den Galter für 2 M. „Die Welt am Montag“ die „Julianst“, die „Mote Kohn“ joesen erziehen! Neue Verichte von der National-Verammlung! Eine ältere Frau ruft aus: Sie kommt dabei in ihrer Sandstöße, wechelt Geld, nimmt eine Preie und ruft immer weiter. Um sie herum ist ein Gevort von Menschen, eine Verwirrung, die aufsteht und wirt. Alles will verdienen, sich gesund machen, weil es noch Zeit ist. Denn vielleicht ist morgen schon zu spät. Gewerbebetriebe ist nicht vorboten. Ein Kriegsbedingter sagte mirs und geizte den leeren Kotsärmel. „Es soll mir nur einer kommen von woen Platzgeld oder Steuer. Ich habe einen lange genug fremde Plätze verteidigt, so werde ich auch den Platz hier verteidigen. Wüßte noch jemand Periwische, Brillantine, Kasiertpulver? Kein Erjah, nur prima Ware.“ „Kamerad, sei ein Augenblick ruhig mit Deinem Gefahre; ich will das „Pupden“ mit Gefühl spielen.“ Und der Auser stellt die Waage ein und bald darauf wiegt sich die Menge in den Büsten und summt das Pupdenklie. Der Drogen singt dazu, nicht bei jeder Gabe, die auf die Drogen fällt, sondern mit dem Haupte und entet ein den Tanz des Vaterlandes. Was auf dem Alexanderplatz noch selgeboten wird? Saden, die nicht aufgelegt sind, dem Verkäufer muß man folgen. Unter dessen Führung gelangt man in irgend eine Kaffeekasse, die zur Vorse geworden ist. Dort sind Artikel zu haben, die das Licht nicht vertragen können, weil sie zu sehr blenden könnten. Ufren, Pretiosen, Armbänder, Halskettchen, nur aus guten Händen. Beim Erwerb dieser Objekte schien die linke Hand nicht zu wissen, wieviel die rechte nahm. Dort gibt's auch Brotmarken, echte und gefälschte. Die Marke, ein Pfund geltend, kostet 1,80—1,50 M. Ein Apfündiges Brot kommt auf sieben Mark zu stehen. Wucherern der Kleinen! Von den Großen wards erlernt. Große treiben heute noch ihre Schiebungen, doch wenn der Kleine zum Kaufmann geht wird, stellt er das Gefährtsgefahren seines Lehrers in den Schatten. Eine Epidemie des Sandels hat das ganze Viertel, das ganze Zentrum der Reichshauptstadt ergriffen. Bis zum Schandhauser Tor, wo die Preise gemacht werden, wagt das Feilbieten. In dieser Gegend sind die Gläubiger heimisch, hier schläft das Verbrechen, erntet die Prostitution. C. Salm.

5643
5688
5650

Wir bieten an
Fahrradgummi
 prima Auslandsware
 zu herabgesetzten
 Preisen.
Nordische Stahlgesellschaft
 m. b. H. 5627
 Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 81.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.
Bereins-Ausflug
 nach Kappelrodeck.
 Sonntag, den 17. d. M.
 Treffpunkt 7.40 am Hauptbahnhof (Hauptportal). Abfahrt 8.10 nach Achern. Am Bahnhof Achern Aufammentreffen mit den Sportgenossen zu Rad. Abfahrt für die Sportgenossen, die per Rad fahren, pünktlich 4.30 morgens vom Friedhof. Treffpunkt für Nachzügler im „Prinzen-Kappelrodeck“.
 5661

Bin unterm heutigen an das Telefon-Netz unter
Nr. 5298
 angeschlossen.
R. Andree (Inh.: W. Demand)
 Waldstrasse 4. 5658

Lebensmittel-Verteilung
 in der
Woche vom 11. August bis 17. August 1919.
Nachtrag.
 Wir bringen in der laufenden Woche bei den Säderei-Geschäften gegen die Sondermarke D Nr. 118 $\frac{1}{2}$ Pfund Haushaltmehl zum Preise von 14 Pfg. für $\frac{1}{2}$ Pfund zur Verteilung.
 In der
Woche vom 18. August bis 24. August 1919
 bringen wir in den Säderei-Geschäften wieder 1 Pfund amerikanisches Weizenmehl zur Verteilung; hierüber näheres in der nächsten Bekanntmachung über die Lebensmittelverteilung.
 Karlsruhe, den 14. August 1919.
 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Stadtgarten.
 Nur bei gutem Wetter.
Freitag, den 15. August, abends 7-11 Uhr
Volkstümliche Musik-Aufführungen
 des Orchester-Vereins Karlsruhe
 Leitung: Herr Kapellmeister A. Krohne.
 Eintrittspreise wie bekannt zuzügl. 5 4 Lustbarkeitsteuer.
Stadtgarten.
 Nur bei gutem Wetter.
Samstag, den 16. August, nachm. von 4-1/2 Uhr
Konzert
 der Grenadier-Kapelle 109
 Leitung: Obermusikmeister Verzhagen.
 Eintrittspreise wie bekannt zuzügl. 5 4 Lustbarkeitsteuer.
Städtisches Konzerthaus.
 Freitag, den 15. August 1919.
Die Rose von Stambul
 Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald.
 Musik von Leo Fall.
 Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Schweizer Obst-Wein
 per Liter 2.40 mit Steuer.
 Für Wiederverkäufer allerbilligste Bezugsquelle für Weine und Obstweine.
 Telefon **E. L. Sickinger**, Marien-Str. 35
Weingrosshandlung.

Billiges Gelände für Kleingärten.
 In der Nähe des neuen Hauptbahnhofes ist billiges Gelände für Kleingärten zu verkaufen. Nur geringe Anzahlung und mäßige jährliche Abzahlung erforderlich. Auskunft erteilt Terrain- und Baugesellschaft Südende, Sofienstraße 56, Telefon 545.

Gaggenau. Genossenschaftstag.
 Am Samstag, den 16. August 1919, Besichtigung des Ladens abends von 6-1/2 Uhr: neben der „Gambrius-Halle“ in Gaggenau.
 Um 8 Uhr abends pünktlich:

Große öffentliche Versammlung
 im „Grünen Hof“.
 Tagesordnung: 1. Nebergabe des Ladens an die Mitglieder in Gaggenau durch die Vöde-Verwaltung. 2. Vortrag des Herrn Geschäftsführers Max Heiter, Durach, (ehemaliger Genossenschaftssekretär in Straßburg). 3. Verschiedenes.
 In dieser Versammlung ist die gesamte Bevölkerung von Gaggenau und Umgegend herzlich eingeladen.
Konsumverein für Baden-Baden u. Umgebung (e. G. m. b. H.).

Oelsaatenanbau.
 Die Preise für die Ernte 1920 sind erhöht auf:

Raps	Mk. 115.—	Rübsen	Mk. 110.—
Mohn	" 125.—	Dotter	" 90.—
Leinfaat	" 100.—	Senf	" 90.—
Hanf	" 80.—	Heberich	" 70.—

 für 100 kg
Stickstofflieferung für den Herbstanbau.
 Für jeden Hektar möglichst 80 kg, soweit die Bestände reichen. Delschoten-Lieferung 40 kg auf abgelieferte 100 kg Saat. Erhöhung auf 50 kg wird angestrebt.

Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette
 Ernte-Abteilung
 Berlin NW 7, Unter den Linden 68a.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten
 Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen
 Ortsgruppe Karlsruhe i. B.
 Anschrift: Dienstag und Freitag 5-7 Uhr.
 Geschäftsstelle Bittel 33.

Elektromonteur
 selbständige, werden eingestellt bei
Emil Schmidt & Konf.
 Hebelstraße 3. 5607

Einer guten Fang

 macht jedermann der seinen Bedarf in Messer u. Stahlwaren jeder Art deckt, wo dieselben auch sachmännlich geschliffen u. repariert werden können.
Karl Hummel, Werderstr. Nr. 13, Tel. 1517.

Mehrere Käufer
 für Holzarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gesellschaft Sinner
 Karlsruhe-Grünwinkel Abteilung Marmelade.

„D'Latern“
 das neue Monatsblatt für Dialekt, Humor ist erschienen. Preis 30 Pfg.
Volksbuchhandlung
 Nr. 16.

Pfänderversteigerung
 Am Mittwoch, 20. Aug. 1919, vorm. von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an findet im Versteigerungslokal des Polizeibüros: Schwabenstr. 6, 2. Stod, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 1490 bis mit Nr. 1594 gegen Verzinsung statt.
 Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen.
 Karlsruhe, 28. Juli 1919.
 Städt. Pfandleihkassa.

Möbliertes Zimmer
 ebil. m. Küche, zu vermieten.
Waldhornstr. 7.

Zigaretten
 100 Stck 10 Mk., gibt ab
 Nach, Westfalen.
 Ein Kinderwagen
 fast neu, zu verkaufen.
Karl-Wilhelmstraße 55,
 Frbh., rechts.

Mehrere großartige Hasen,
 sowie schöne alte und junge
Kaninchen
 sind billig zu verkaufen.
F. Wunsch, Wischweier,
 b. Kallatt, Wurgtalstr. 5.

Raffalt, Raffalt.
 Verkauf von
Alt- u. Möbel
 Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Rauch,
 Kaiserstr. 49, Kaiserstr. 49.

Druckladen
 hier die
Dürrenberg-Druckerei

Gesucht für hier und auswärts gut empfohlene
Köchinnen 4708
Beiköchinnen
Zimmer- u. Hausmädchen
Küchenmädchen sowie
Büffetfräulein
 Zeugnisse mit Bild an:
Städt. Arbeitsamt
 Sachabteilung für das Hotel- und Wirtschafts-Gewerbe
Jähringerstr. 98, Erdgeschoss.
 Sonntags geöffnet von 10-12 Uhr.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
 Grundstück: Gemarkung Karlsruhe Tab. Nr. 12: 8 a 09 am mit Gebäuden, Waldhornstraße 25.
 Schätzung: 128 000 Mark. Wert des Zubehörs 6400 Mark.
 Versteigerungstermin: Montag, den 8. September 1919, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude Waldemühlstraße 8.
 Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 10. Mai 1919.
 Notar: Notar 6 als Vollstreckungsgericht.

Bekanntmachung.
 Das Befahren und Begehen der Feldwege, sowie Obstanlagen auf der Gemarkung Knielingen durch Nichtberechtigte ist
streng verboten.
 Das Bürgermeisteramt.

Standesbuch-Auszüge
 der Stadt Karlsruhe
 Schlichtmann, Otto Schmidt u. Wölfer, Kraftwagen-Abteilung, mit No. 4 Lüderer von Gundsbad, Karl Fink von Schwarzbach, Hotelier hier, mit Frau Frau von Einheim, Josef Prödel von Mühlberg, Pfaffenmatt hier, mit Maria Schmidt Witwe von Wilsbach, Emil Brandel von hier, Schiffsheuer hier, mit Marie Elberich von Eintracht, Franz Wöner von Oberasbach, Schied hier, mit Victoria Wilhelm von Weiden, Wils, Zimmermeister von Frankfurt a. M., Küchenschaff hier, mit Cecile Frey von Compt.
 Geburten: Hans Wils, Vater Johann Wils, Magazinar hier, Elia, Vater Emil Wollmer, Schloffer, Karl Ludwig, Vater Karl Eger, Schloffer, Alfred Oster Karl, Vater Karl Schill, Schreiner, Anna Kath. Luise, Vater Alois, Metz, Baumunternehmer, Luise, Vater Friedr. W. her, Wärtner, Froine Cofse, Vater Emil, Metz, Bürogehilfe, Doroth. Kath., Vater Hugo Stadtmüller, Professor.

K.F.C. PHÖNIX
 PHÖNIX — ALEMANNIA
 Jeden Dienstag und Donnerstag Fußball und Leichtathletik Training.
 Freitag, 15. August, abends 8 Uhr, im Löwenrathen
Außerordentliche Spieler-Verammlung.
 Zweck: Neuaufstellung der Mannschaften ist vorläufiges Ergebnis aller Mitteilungen erlösend.
 Anmeldungen für die neugegründete Damen-Abteilung der Leichtathletik nimmt der Platzwart Franz jederzeit entgegen.
Sonntag, 17. August abends 7 Uhr
Gemütliches Beisammensein
 im Löwenrathen (Lieberhaller-Str.)
 Der Vorstand.

Orchesterion
 fast neu, billig zu verkaufen.
 Zu erforschen Reichsal, Württembergstraße 37 III.

Neue Bringmaschine
 ist preiswert zu verkaufen.
 Friedensmarke. Continental-Gummivalzen.
Durlach Brunnenhausstr. 2,
 3. Stod links.

Ein 3-stämmiger Gasherd,
 sowie ein eleg. Waghstuch, hat für junges Mädchen und eine Matrosenlampe, für Knabe von 8-10 Jahr, billig zu verkaufen.
Luisenstraße 4, part.

Lackierte Bettstatt
 ist preiswert zu verkaufen.
Gartenstadt Karlsruhe,
 Sperlingsgasse 10.